

## Die Gemahlin Lavalette's, ein Weib von Geist und Herz.

(Beschluß.)

Ich hielt mein Schnupstuch vor die Augen und wartete, daß meine Tochter auf meine linke Seite trete. Das Kind aber faßte mich beim rechten Arme, dann trat der Stockmeister, der die Treppe aus seiner Stube herabkam, die links war, ohne alles Hinderniß auf mich zu, legte seine Hand auf meinen Arm, und sagte zu mir: „Frau Gräfin, Sie gehen heute zeitig fort.“ Er schien sehr gerührt zu seyn und glaubte unstreitig, sie habe von ihrem Gemahl auf ewig Abschied genommen.

Der Graf Lavalette mußte noch durch zwei Thüren; ferner durch ein eisernes Gitter und durch das erste Pfortchen. Der Schließer, der sich zwischen jenen beiden Thüren befindet, steht ihn an und öffnet die erste Thüre nicht; der Graf muß seine Hand zwischen die Riegel legen, um sich anzumelden; der Schließer drehet seine beiden Schlüssel herum, und der Flüchtige befindet sich außerhalb. Er geht vor einem Genö'armees-Posten und vor einem anderen Posten von Soldaten vorbei, die sich, an der Zahl von ungefähr 20, mit dem Officier an der Spitze, drei Schritte von seinem Wege gestellt hatten, um die Gräfin Lavalette zu sehen.

Der Graf ist nun bei der Portechaise angelangt, aber die Träger sind nicht da. In dieser schrecklichen Lage blieb er zwei Minuten lang, und die Schildwache steht nur sechs Schritte von ihm entfernt. Endlich kommen die Träger und man geht fort. Am Quai des Orsevores erwartete ihn sein Freund Baudus, und läßt ihn in ein Cabriolet steigen, das ihn schnell dahinführt. „Hinter dem Orsevores sing ich wieder frei zu athmen an“, fährt der Graf von Lavalette fort, „und indem ich den Kutscher betrachtete, wie groß war mein Erstaunen, als ich in ihm den Grafen Chassenon erkannte, den ich nicht da erwartete.“ „Wie, Sie!“ rief ich aus. — „Ja! hinter sich haben Sie vier geladene Pistolen, von denen sie Gebrauch machen, wenn es Noth thut.“ — „Nein! dieß thue ich nicht, ich will Sie nicht unglücklich machen.“ — „Es werde ich Ihnen das Beispiel geben, und wehe dem, der Sie verhaften wollte!“ Wir fahren auf den neuen Boulevard, wo wir Halt machten. Mein weißes Schnupstuch legte ich auf das Bret des Cabriolets; dieß war die mit Herrn Baudus verabredete Losung. Unterwegs hatte ich meinen ganzen weiblichen Anzug

abgelegt, zog einen Bedientenrock an, und setzte einen mit Borden besetzten Hut auf. Bald langte Herr Baudus an. Ich nahm von dem Herrn Grafen v. Chassenon Abschied und folgte ganz bescheiden meinem neuen Herrn nach.

Es war acht Uhr Abends. Der Regen schoss in Strömen herab; die Nacht war sehr finster, und es herrschte in diesem Theile der Vorstadt St. Germain die größte Stille. Ich konnte nur mit Mühe mich fortbewegen. Herr Baudus ging sehr schnell und nur mit großer Anstrengung konnte ich die gehörige Entfernung halten. Bald verlor ich einen meiner Schuhe, und doch konnte ich nicht stehen bleiben. Wir begegneten Genö'arinen, die vorbeisprengten, und denen es nicht einfiel, daß ich da sey; denn wahrscheinlich galt ihre Eile mir. Endlich sah ich nach mehr als einer Stunde Wegs, höchst ermüdet, mit einem Schuhe an dem einen Fuße, mit dem andern bloß, Herrn Baudus einen Augenblick in der Straße Grenella, an der Straße du Bac, stehen bleiben. Ich will in ein Hotel gehen, sagte er zu mir; während ich mit dem Schweizer spreche, gehen Sie in den Hof. Links ist eine Treppe, diese steigen Sie bis in das oberste Stockwerk hinauf. Rechts finden Sie dann einen dunkeln Gang, den Sie hingehen. Im Hintergrunde liegt ein Haufen Holz. Da machen Sie Halt und warten. Wir giengen dann in der Straße du Bac einige Schritte hin, und es besiel mich eine Art von Schwindel, als ich ihn an die Thüre des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten pochen sah, das damals der Herzog von Richelieu inne hatte. Herr Baudus trat zuerst hinein, und während er mit dem Schweizer sprach, der den Kopf aus seinem Stübchen herausstreckte, gieng ich schnell vorbei. „Wo geht der Mensch hin?“ rief er. — „Es ist mein Bedienter.“ — Ich gieng die Treppe bis in dritten Stock hinauf, wo ich an der bestimmten Stelle wartete. Kaum war ich da, so hörte ich das Klauschen eines Stoffkleides. Man faßte mich sanft beim Arme, schob mich in ein Zimmer hinein und schloß die Thüre hinter mir zu. Ich gieng auf einen Ofen zu, in welchem Feuer brannte, und der einen sehr unbestimmten Schein verbreitete. Indem ich meine Hände darauf legte, um mich zu wärmen, fand ich ein Licht und ein Packet Zündhölzer; ich sah also, daß ich Licht anzubrennen konnte. Mit Hilfe dieses untersuchte ich mein ganzes Zimmer, das ich ganz bequem eingerichtet fand. Auf der Commode lag ein Papier,